

Netzwerk  
Historische  
Improvisation

# Newsletter

3 / 2017



- 
- *Festival-Berichte*
  - *Besprechungen*
  - *Aufsätze*
  - *Termine*

## Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

kurz vor der diesjährigen Sommerpause möchten wir Ihnen hiermit den aktuellen Newsletter für historische Improvisation für das dritte Quartal 2017 vorstellen. Neben einem Portrait des griechischen Cembalisten Panagiotis Linakis finden Sie in dieser Ausgabe wie gewohnt zahlreiche Termine für Kurse, Workshops und Spezialfestivals für historische Improvisation.

Vorschläge für Beiträge im nächsten Newsletter (Erscheinung voraussichtlich Anfang Oktober) können uns per Email gesendet werden (Email-Kontakt siehe unter „Impressum“).

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünschen wie immer

Martin Erhardt & Alexander Grychtolik

## Portrait

### Panagiotis Linakis

Panagiotis Linakis, geboren in Thessaloniki, studierte Cembalo, Musikwissenschaft und Musiktheorie in Thessaloniki, Hannover, Basel, Freiburg und Trossingen. Seine internationale Konzerttätigkeit umfasst Repertoire vom Barock bis zur Moderne. Zusammen mit der Fortepianistin Anne-Sophie Noeske gründete er 2014 das Duo „Gemischtes Doppel“.

Seit 2014 ist Panagiotis Linakis Dozent für Cembalo, Generalbass und Historische Improvisation an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main sowie Vertretungs-Dozent für Historische Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Darüber hinaus ist er als Dozent an der Sommerakademie für Alte Musik Arnäa, Griechenland, tätig.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit forscht er insbesondere auf dem Gebiet der historisch basierten Improvisationspraxis und entwickelt Lehrgänge zur Vermittlung barocker Improvisationspraxis.



**Besuchen deinen Unterricht ausschließlich Tastenspieler oder kommen auch andere Instrumentalisten?**

Meine Kurse und Seminare richten sich an alle Studierende, ganz gleich, welches Instrument sie spielen. Ich bin zwar hauptsächlich Cembalist, beherrsche aber insgesamt sieben Instrumente und fühle mich in verschiedenen Bereichen und Stilrichtungen zu Hause, wie zum Beispiel in

der griechischen Volksmusik, mit der ich aufgewachsen bin und in der die Improvisation, ebenso wie in der Barockmusik, eine genuine Rolle spielt.

Anfangs habe ich mit den Studenten nur am Tasteninstrument gearbeitet, da ich eigentlich einen Lehrauftrag für Cembalo- und Generalbassunterricht habe. Dass es in Frankfurt jetzt historische Improvisation als eigenständiges Fach, bzw. Themengebiet gibt, habe ich vor allem dem großen Interesse und besonderen Einsatz der Leitung der Alte-Musik-Abteilung zu verdanken, Prof. Michael Schneider und Prof. Eva Maria Pollerus.

Im Unterricht mit meinen Studenten am Cembalo hat sich zunehmend herauskristallisiert, wie hoch eigentlich der Bedarf an Informationen und Unterricht zur historischen Improvisation ist und so habe ich angefangen, Kurse und Seminare zu diesem Thema anzubieten.

Das hat sich inzwischen soweit herumgesprochen, dass sogar Studierende aus anderen Abteilungen zu mir kommen.

**Derzeit arbeitest du intensiv an einem praktisch-didaktischen Lehrgang zur Vermittlung der historischen Improvisationspraxis. Um welche Stilrichtungen, Gattungen, Epochen und Besetzungen geht es?**

Der Lehrgang ist eigentlich als strukturierte praktische Anleitung zur mehrstimmigen Improvisation im barocken Stil auf Tasteninstrumenten gedacht. Man könnte sagen, dass er dadurch zwar auf die Besetzung Tasteninstrument fixiert, aber dennoch für alle Instrumentalisten konzipiert ist.

Ein Tasteninstrument hat nämlich den enormen Vorteil, dass man den besten Überblick über mehrstimmige Satzmodelle hat und es pflichtmäßig von jedem Musiker, zumindest in der Ausbildung, gelernt wird. Das schließt jedoch überhaupt nicht aus, dass man den Inhalt nicht auch auf andere Instrumente und Besetzungen übertragen kann.

In meinen Kursen und Seminaren habe ich z.B. viele Übungen aus dem Lehrgang

auch auf mehrere Melodieinstrumente oder Gesangsstimmen verteilt angewendet. Das funktioniert hervorragend. Die Ergebnisse und Rückmeldungen waren extrem positiv.

Der Lehrgang ist nicht auf eine bestimmte Gattung ausgerichtet. Es geht um die Erlernung einer gewissen musikalischen „Grundgrammatik“ und darum, eine breite Palette musikalischer Bausteine und improvisatorischer Werkzeuge aufzubauen, die es dem Spieler ermöglichen, sowohl eigene Musik zu kreieren, aber auch komponierte Musik besser zu verstehen und generell mit Musik kreativer umzugehen.

Technik, Reflexe, Gehör, musikalisch-analytisches Verständnis und Blattspiel werden in meinem Lehrgang systematisch trainiert und spielerisch, praktisch-intuitiv in synthetischen Übungen verbessert. Die Übungen sind zwar im barocken Stil gehalten, können aber vom Prinzip her auch epochenübergreifend Anwendung finden.

Ich vermittele in meinem Lehrgang eine universell anwendbare Grundmethodik, die später auch eigenständig auf alle erdenklichen Gattungen, Epochen und Stilrichtungen angewandt werden kann und meiner Meinung nach ein elementares *tool* zur eigenständigen Erarbeitung und kreativen Weiterentwicklung von musikalischen Inhalten jeder Art darstellt: das „Reverse Engineering“.

**Wer ist deine Zielgruppe mit dieser Arbeit und, wird sie öffentlich zugänglich sein?**

Momentan biete ich diese Methode im Rahmen meiner Lehrtätigkeit in Frankfurt und an der Sommerakademie für Alte Musik in Arnäa in Griechenland an.

Inzwischen sind die Resonanz und das allgemeine Interesse von Schülern und Kollegen aber so groß, dass ich die Übungen allen zur Verfügung stellen möchte, die Interesse daran haben. Meine Zielgruppe sind daher alle, die ihr Verständnis für den Aufbau von Musik vertiefen wollen und Anregungen su-

chen, wie sie auf kreative und produktive Weise mit ihr umgehen können.

Bis zur tatsächlichen Veröffentlichung steht allerdings noch eine Menge Arbeit an. Das Material ist sehr umfangreich und es steht noch nicht fest, in welcher Form und in welchem Rahmen meine Arbeit zukünftig konkret zugänglich gemacht werden kann.

**Du hast bereits hunderte Seiten geschrieben und bist noch lange nicht am Ende deiner Arbeit. Wie soll ein wissbegieriger Student mit der Fülle deines Materials umgehen? Soll er vorne anfangen und Seite für Seite durcharbeiten, oder soll er hin- und herspringen und sich selbst das Passende raussuchen?**

Grundsätzlich ist der Lehrgang so aufgebaut, dass jemand, der wenig bis gar keine Erfahrung auf dem Gebiet der Improvisation hat, von Anfang an schrittweise, detailliert und methodisch durch konkrete praktische Übungen angeleitet wird. Da bis auf den ersten Teil, der eine Art Einleitung darstellt, möglichst wenig sprachlich-theoretisch erläutert, dafür aber möglichst viel praktisch durch Übungssequenzen vermittelt wird, kann man aber auch einfach da einsteigen, wo es für einen gerade passt.

Auch für Lehrpersonen und schon sehr erfahrene Spieler soll der Lehrgang eine Möglichkeit bieten, bestimmte Themen konkret praktisch zu verarbeiten und zu vertiefen. Der enorme Umfang des Materials kommt auch durch meine Erfahrung zustande, dass die meisten Schüler und Studenten zu schnell aufgeben, wenn sie nicht ganz konkrete Aufgaben und Übungen an der Hand haben.

Die größte Hürde auf dem Weg zum Improvisieren besteht bei den meisten darin, dass trotz jahrelangem Studium keine ausreichende „musikalische Landkarte“ im Kopf vorhanden ist. Dadurch, dass wir die ganze Zeit vorgegebene Kompositionen abspielen, entsteht nicht - wie früher - die Notwendigkeit, die Musik im Kopf sozusagen zu „kartografieren“.

Es fällt vielen schon das einfache Transponieren einer Übung in eine andere Tonart unglaublich schwer. Um mit musikalischem Material frei umgehen zu können, reicht es aber nicht, ein Modell oder eine Übung nur in einer einzigen Tonart zu beherrschen. Daher habe ich viele der Übungen am Anfang des Lehrganges auch in transponierten Versionen ausgeschrieben, aber mit integriertem „Lückentext“, wo der Spieler dennoch eigenständig ergänzen muss. Ich umgehe auf diese Art eine der großen Anfangshürden, indem auch ungeübte Spieler langsam und intuitiv an das Transponieren in verschiedene Tonarten gewöhnt werden. Zugleich kann man durch die Lückentexte aber auch überprüfen, ob der Inhalt wirklich „be-griffen“ wurde. Natürlich entsteht dadurch eine große extra-Menge an Notenmaterial - aber aus meiner Erfahrung übersteigt der Nutzen bei weitem den Aufwand.

**Warum glaubst du, dass diese enorme Fülle an Beispielen die Kreativität der Lernenden beflügelt und nicht ausbremst?**

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Kreativität bei vielen erst dort anfängt, frei zu fließen, wo sie eine konkrete Aufgabe und klare Anknüpfungspunkte haben.

Die Beispiele sind so ausführlich, damit auch diejenigen, die umfassendes Material und Starthilfe benötigen, um in Schwung zu kommen, den Weg zu ihrer Kreativität finden können.

Ich persönlich gebe, wenn ich mit Studenten arbeite, aber nie die vollständig ausgearbeitete Übung, sondern versuche sie dazu zu bringen, systematisch selber auf verschiedene Lösungen und Ausarbeitungen zu kommen. Bei der nächsten Lektion zeige ich dann die restlichen Lösungen, auf die der Student selbst vielleicht nicht gekommen ist. Trotzdem sind auch in meiner Ausführung noch längst nicht alle Möglichkeiten vollständig abgedeckt und ich lerne durch die Arbeit mit meinen Studenten selbst täglich dazu, was diesen Beruf so spannend macht. Ich

habe bestimmte Modelle ausführlich schriftlich ausgearbeitet (das geht teils um die 50 Seiten!), damit man exemplarisch und zum Selbststudium zu Hause umfassendes Material hat. Wer weniger braucht, kann natürlich weglassen und überspringen. Ich persönlich habe im Unterricht die Erfahrung gemacht, dass bezogen auf das heutige Niveau, also die persönliche Ausgangslage der Studenten, hier die Fülle an Material unbedingt notwendig ist. Je weniger Material man als Ausgangsbasis hat, desto weniger Anknüpfungspunkte bieten sich auch der eigenen Kreativität...

Es geht mir also in meinem Lehrgang in erster Linie darum, eine Basis zu schaffen aus konkretem musikalischem Material, mit dem der Spieler, wenn er es beherrscht, weiter eigenständig kreativ arbeiten kann.

Die meisten fangen erstaunlich schnell an, eigene Variationen zu den Übungen zu entwickeln. Dieser Sprung zum eigenen kreativen Umgang mit dem Material geschieht meist wie von selbst und ohne bewusste Absicht. Die Übungen sind so aufgebaut, dass das innere Gehör und die systematische Entwicklung des musikalischen Materials intensiv angeregt werden. Durch die Ausführlichkeit und den repetitiven Charakter der Übungen, wird das Gehirn in eine Art Flow-Zustand versetzt, in dem sich das Tor zur Kreativität

wesentlich leichter öffnet, als wenn dies unter Druck und mit fester Absicht geschieht.

### **Inwiefern inspiriert deine Arbeit an diesem Lehrgang auch deine eigene künstlerische Konzerttätigkeit?**

Mein Verständnis für die Musik hat sich durch die Arbeit an dem von mir entworfenen Lehrgang stets weiterentwickelt und vertieft.

Das hat einerseits Einfluss auf mein Können auf dem Gebiet der Improvisation direkt - so habe ich z.B. in Konzerten schon eigene Improvisationen eingeflochten. Das finden die Leute sehr spannend und es kam immer super an!

Andererseits hat die Beschäftigung mit den Übungen und der Improvisation natürlich auch Folgen für den interpretatorischen Umgang mit komponierter Musik. Gerade bei der Barockmusik ist ein improvisatorischer Zugang ja eigentlich essentiell.

Durch meine Arbeit auf dem Gebiet der Theorie und Improvisation entstehen also vor allem neue kreative und interpretatorische Impulse für bereits etabliertes Repertoire, was natürlich immer spannend ist und das Musikerleben für Spieler und Zuhörer stets „frisch“ hält!

(Fragen: Martin Erhardt)

## Termine

### **Workshop historische Improvisation im Rahmen des Josquin-Finales Leipzig**

Samstag, 02.09.2017, 13.00 bis 16.00 Uhr

Gemeindesaal der Thomaskirche, Dittrichring 12, Leipzig

Live zum Tanz aufzuspielen ist für jeden Musiker eine bereichernde Erfahrung. Es werden Tanzmelodien aus Renaissance und Barock in historischer Praxis improvisatorisch arrangiert und zum klingen – und swingen – gebracht. Alle Instrumente sind willkommen!

Dozent: Martin Erhardt. [www.josquin-projekt.de/finale](http://www.josquin-projekt.de/finale)

### **VII. International Early Music Summer Courses 2017 „Come again“**

21. bis 29. Juli, Idanha-A-Vehla (Portugal)

*"Come again", a song by John Dowland, invite us all to look and explore the extraordinary english music heritage from renaissance and baroque periods. In times when political affairs tend to put people apart let's not forget the fundamental idea that differences should contribute to unite rather than separate us. CIMA International Early Music Summer Courses offer high standard tuition, masterclasses, improvisation and workshops at the extraordinary roman / visigotic village of Idanha-a-Velha, Portugal. At this inspiring context for early music playing, in close contact with nature and historical heritage, the entire village opens its doors to house CIMA activities. In 2017, apart from principal courses and concerts, CIMA offers historical dance and archeological workshops.*

Dozent für historische Improvisation: Jostein Gundersen

Mehr Informationen unter: <https://cimaportugal.wixsite.com/cima2017>

### **Festival de Musique Improvisée de Lausanne**

11. bis 21. August 2017, Lausanne (Schweiz)

13. August 18.00 Uhr	Rudolf Lutz (Orgel) Église de Villamont
14. August 19.00 Uhr	Vincent Thévenaz (Glockenspiel) Église de Chantemerle
15. August 20.00 Uhr	Jermaine Sprosse (Klavier) Église de Villamont
16. August 20.00 Uhr	Ensemble Coclico (mehrstimmiger Gesang) Église de Villamont
17. August 20.00 Uhr	Trio <i>Improv'iste</i> (Jazz und Stepptanz) Grotte-2 (Conservatoire)
18. August 20.00 Uhr	Bor Zuljan und Timea Nagy (Laute und Kornett) Église de Villamont

### **Improvisationskurs in Lyon (10. und 24. November 2017)**

*Prélude et Fantaisie*

Datum und Zeit: 10. und 24. November um 14.00

Conservatoire de Région von Lyon

Aktive Teilnahme nur für Studierende, passive Teilnahme offen für alle.

Dozent und Informationen: Matthieu Camilleri ([matthieucamilleri@googlemail.com](mailto:matthieucamilleri@googlemail.com))

## Playground Early Music Folk Festival in Weimar (10. bis 12. November 2017)

Freitag, 10.11.

19.00 Uhr: Vortrag von Dr. Diana Matut zum Thema „Alltägliche(n): Literatur und Musik als Räume jüdisch-christlicher Begegnung im Zeitalter der Reformation“

20.00 Uhr: Konzert „Freude der Seele“ mit Simkhat Hanefesh

21.30 Uhr: Tanz- und Alte-Musik-Jam-Session

Samstag, 11.11.

19.00 Uhr: Vortrag von Teja Begrich zum Thema „Die Grenzen der Liebe. Martins Luthers Sicht auf Türken und Juden“

20.00 Uhr: Konzert „Luther tanzt“ mit *The Playfords* und Mareike Greb (Tanz)

21.30 Uhr: Tanz- und Alte-Musik-Jam-Session

Sonntag, 12.11.

17.00 Uhr: Konzert mit dem deutsch-irakisch-syrischen Ensemble *Multaqa*, *The Playfords* und Diana Matut zum Thema *Jüdische, christliche und arabische Musik für Oud, Ney (arabische Laute), Djoze (irakische Kniegeige), Gesang, Gambe, Laute, Blockflöten und Perkussion*

Workshops 11. und 12.11. jeweils 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr:

Michael Spiecker – *Historische Improvisation für Instrumentalisten und Sänger*

Dr. Diana Matut – *Altes jiddisches Lied und Tanz*

Mareike Greb – *Historische Tänze der Reformationszeit*

Saif Al-Khayyat – *Maqamimprovisation*

### Impressum

Newsletter historische Improvisation

#### Redaktion:

Martin Erhardt ([erhardt.martin@web.de](mailto:erhardt.martin@web.de)) &

Alexander Grychtolik ([alexander.grychtolik@gmx.de](mailto:alexander.grychtolik@gmx.de))

#### Abbildungsnachweise:

Martin Erhardt, Hannah Elizabeth Tilt

**Impressum:**

Der Newsletter historische Improvisation wird herausgegeben von:



Deutsches Institut für Improvisation e.V.  
c/o Martin Erhardt  
Rudolf-Haym-Str. 7  
D-06110 Halle (Saale)